



Konzeption

Katholisches Kinderhaus Inning am Holz



Stand: März 2021

Inhaltsverzeichnis

Einrichtungübergreifendes Leitbild der katholischen Kindertageseinrichtungen im Landkreis Erding	4
Vorwort des Trägers	5
1. Pädagogisches Leitbild	6
2. Rahmenbedingungen	6
2.1. Lage und Einzugsbereich	6
2.2. Personelle Besetzung & Erreichbarkeit	7
2.3. Trägerschaft	7
2.4. Räumliche Ausstattung	8
2.5. Öffnungs- und Buchungszeiten, Rahmenbedingungen	10
3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	11
3.1. Unser Bild vom Kind	11
3.2. Leitziele unserer Bildung	11
3.2.1. Personale Kompetenzen	12
3.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	13
3.2.3. Lernmethodische Kompetenzen	15
3.2.4. Sachkompetenz	15
3.2.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	15
4. Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
4.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	15
4.2. Sprache und Literacy	16
4.3. Mathematische Bildung	17
4.4. Naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung	18
4.5. Gesundheitliche Bildung und Erziehung	19
4.6. Umwelterziehung	20
4.7. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	21
4.8. Musikalische Bildung und Erziehung	21
4.9. Rhythmik, Sport und Bewegung	22
4.10. Ästhetik, Kunst, Kultur	23
4.11. Informations- und Kommunikationstechnik / Medien	23
5. Schlüsselprozesse	24
5.1. Transitionen (Übergänge)	24
5.1.1. Eingewöhnung in der Krippen- und der altersgemischten Gruppe	24
5.1.2. Eingewöhnung im Kindergarten	25
5.1.3. Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten	25
5.1.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule	26

5.1.5.	Kleine Übergänge im Tageslauf	26
5.2.	<i>Die gemeinsame Mahlzeit als Schlüsselprozess</i>	26
5.3.	<i>Inklusion</i>	27
5.4.	<i>Beobachtung und Dokumentation</i>	27
5.5.	<i>Partizipation</i>	28
5.6.	<i>Schutzkonzept</i>	28
6.	Kooperation und Vernetzung	28
6.1.	<i>Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</i>	28
6.2.	<i>Kooperation mit der Schule</i>	29
6.3.	<i>Zusammenarbeit mit anderen Kitas und anderen Organisationen</i>	29
7.	Qualitätssicherung	30
7.1.	<i>Teamarbeit</i>	30
7.2.	<i>Fortbildungen</i>	30
7.3.	<i>Evaluation</i>	30
7.4.	<i>Beschwerdemanagement</i>	30
8.	Noch ein Wort zu Corona	31
9.	Schlusswort	31

Impressum:

Team des katholischen Kinderhauses Inning am Holz,
Leitung: Uschi Hauschild
Erstellung im März 2021

Diese Konzeption ist Eigentum des Katholischen Kinderhauses Inning am Holz. Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

Die Konzeption wird veröffentlicht auf der Homepage des Katholischen Kita-Verbundes Taufkirchen / Vils sowie der Gemeinde Inning am Holz.

Einrichtungsübergreifendes Leitbild der katholischen Kindertageseinrichtungen im Landkreis Erding

Aus dem christlichen Glauben heraus dem Menschen zugewandt

Kinder bilden und fördern – Eltern unterstützen und begleiten – gemeinsam handeln – offen sein für alle

Wir orientieren uns am christlichen Welt- und Menschenbild, in dem wir die Achtung der Schöpfung und der Mitmenschen und gegenseitige Wertschätzung vermitteln.

Grundlage dafür ist die Botschaft Jesu Christi in der christlichen Lebenspraxis.

Dazu gehören:

Die Achtung des Kindes als eigenständige Persönlichkeit,
die ganzheitliche, elementare Bildung,
die Ergänzung und Unterstützung der Familie,
das Interesse und die Offenheit für andere Religionen und Kulturen.

Jedes Kind ist für uns einzigartig und wertvoll und wir fördern es in seiner Entwicklung. Wir helfen den Kindern, gemeinschaftsfähige, konfliktfähige, kritische, selbstbewusste Menschen zu werden.

Wir lassen uns von einer positiven Einstellung zum Leben und zur Schöpfung leiten.

Als familienergänzende Einrichtung stehen wir den Eltern beratend, begleitend und unterstützend zur Seite. Unsere Kommunikation ist von respektvollem und vertrauensvollem Umgang und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Wir beschäftigen in unseren Einrichtungen pädagogisch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und schaffen damit eine wichtige Grundlage für eine hohe fachliche Qualifikation der Einrichtungen. Eine stetige Weiterbildung sehen wir als unentbehrliche Aufgabe.

Die Zusammenarbeit in den Teams ist geprägt von einem partnerschaftlichen Umgang und einer Atmosphäre der Kollegialität.

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Bestandteil der Pfarrgemeinde. Sie ist ein Ort gelebten Glaubens in Ergänzung und Unterstützung der Familien.

Die katholischen Einrichtungen des Landkreises Erding

Vorwort des Trägers

Für Eltern sind ihre Kinder ein wunderbares und kostbares Geschenk, aber zugleich auch eine große Aufgabe. Sie wünschen sich für ihre Kinder, dass sie eine gute und wertvolle Zukunft haben und dass sie glückliche Schritte ins Leben gehen können. Zugleich spüren sie auch, dass dies nicht selbstverständlich ist und dass das Glück der Kinder auf vielfältige Weise bedroht ist.



Als Jesus einmal von Kindern umgeben war, nahm er sie zu sich, „legte ihnen die Hände auf und segnete sie“ (Mk 10, 13). Damit zeigte er, wie sehr Kinder den Schutz und den Segen Gottes brauchen und er machte auch deutlich, dass Kinder von Anfang an eigenständige Personen sind, die Wert und Würde haben, aber auch Unterstützung und Förderung brauchen.

Und wenn Jesus von Gott seinem Vater spricht, wird deutlich, dass unser Gott ein liebender Gott ist, der sich daran freut, dass wir freie und reife Menschen sind, die Gott mit wunderbaren Fähigkeiten und Begabungen ausgestattet hat. Gott will, dass wir diese Talente in uns entdecken und für uns, für unsere Mitmenschen und die Schöpfung einsetzen.

Aus diesem Hintergrund wird verständlich, dass in unseren Kindertagesstätten für Ihr Kind ein Raum entstehen soll, in dem es sich geborgen weiß und entfalten kann und so zu einem hoffenden, liebenden und glaubenden Menschen heranwächst, der sich selbst annehmen und sich über die Wunder der Schöpfung freuen kann. Dadurch soll er/sie liebende Beziehungen aufbauen können und bereit sein, für die Welt von heute Verantwortung zu übernehmen.

Dies unseren Kindern zu ermöglichen ist eine große Aufgabe, vor der alle Eltern stehen und worin die Eltern durch unsere Kindertageseinrichtungen unterstützt werden sollen.

Da wir um unsere Verantwortung wissen, liegt uns viel daran, dafür zu sorgen, dass unsere pädagogischen Kräfte auf dem Stand der gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnisse sind und dass sie als Personen eine liebende und wertschätzende Beziehung zu den Kindern aufbauen und die Eltern in der Sorge um ihre Kinder partnerschaftlich unterstützen.

In dieser Konzeption wird sichtbar, wie wir konkret in unserer täglichen pädagogischen Arbeit den Auftrag umsetzen, den Sie uns geben, wenn Sie uns ihr Kind anvertrauen.

P. Pawel Kruczek CR, Träger

Carola Bock, KiTa-Verbandsleitung

1. Pädagogisches Leitbild

Wir sehen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit. Das Kind ist Entdecker, wissbegierig und selbstbestimmend, mit einer großen Lernbereitschaft und Lernlust, ein neugieriger, offener Nachahmer.

Jedes Kind ist in seiner Individualität und mit seinem eigenen Charakter von Natur aus liebenswert. In seinen Grundanlagen ist jeder Mensch von Anfang an auf Bindung und Exploration ausgelegt. In diesem Spannungsbogen hat jedes Kind als Schutzbefohlener ein Recht auf eine dem Entwicklungsstand entsprechende Begleitung.

Wir sehen uns als Begleiter und Förderer.

Wir begegnen uns, den Kindern und ihren Eltern mit Wertschätzung und nehmen die Bedürfnisse ernst. Als Impulsgeber schaffen wir eine anregende Lernumgebung, in der wir als Bildungs- und Erziehungspartner für die Kinder begleitend da sind. Dies alles geschieht in einer wertneutralen Haltung unsererseits.

Auf der Basis einer vertrauensvollen Bindung sind wir in der Arbeit mit den Kindern ein wachsamer Beobachter. Wir begegnen den Eltern mit Offenheit und Wertschätzung im gemeinsamen Austausch.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Lage und Einzugsbereich


Das Einzugsgebiet des Kinderhauses umfasst die politische Gemeinde Inning am Holz mit allen dazugehörigen Ortsteilen. Zudem können bei freien Platzkapazitäten auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden als Gastkinder aufgenommen werden.

Das Kinderhaus liegt idyllisch am Ortsrand der Kerngemeinde, in direkter Nachbarschaft zur Kirche, Grundschule und Holzlandhalle. Zudem befindet sich direkt angrenzend das neu errichtete Bürgerhaus.

In der Nähe des Kinderhauses sind Spielplätze, Wald- und Feldwege, die zu Fuß gut erreichbar sind.

2.2. Personelle Besetzung & Erreichbarkeit

Katholisches Kinderhaus Inning am Holz
 Am Sommerfeld 3
 84416 Inning am Holz
 Tel.: 08084/946792
 E-Mail: Kinderhaus-Inning@Kita.ebmuc.de

Kinderhausleitung Hauschild Ursula Klaassen Simone (stellvertretende Leitung)	08084/946792	
Bienengruppe Freundl Veronika (päd. Fachkraft) Michel Jenny (päd. Ergänzungskraft) Mannseicher Roswitha (päd. Ergänzungskraft)	08084/946794	
Schmetterlingsgruppe Sedlmayer Corinna (päd. Fachkraft) Olberz Manuela (päd. Ergänzungskraft) Frisch Sophia (Praktikantin im SPS 1)	08084/946793	
Grashüpfergruppe Döll Cindy (päd. Fachkraft) Górecka Natalia (päd. Ergänzungskraft) Heinemann Erika (päd. Ergänzungskraft) Eibl Miriam (päd. Fachkraft)	08084/946796	
Marienkäfergruppe Klaassen Simone (päd. Fachkraft, stellvertretende Leitung) Hetscher Tanja (päd. Ergänzungskraft) Binsteiner Elisabeth (päd. Ergänzungskraft) Herzog Lena (Berufspraktikantin im Anerkennungs-jahr)	08084/946795	

2.3. Trägerschaft

Unsere Einrichtung gehört mit den umliegenden katholischen Häusern aus Steinkirchen, Hohenpolding, Taufkirchen/Vils und Moosen zu einem Kita-Verbund, welcher unter der Trägerschaft der „Katholischen Kirchenstiftung Pauli Bekehrung Taufkirchen“ steht, die durch einen Trägervertreter und eine Verwaltungsleitung vertreten wird.

Kontakt:
 Katholisches Pfarramt Pauli Bekehrung Taufkirchen
 P. Pawel Kruczek CR / Carola Bock
 Paulusweg 2
 84416 Taufkirchen/Vils
 Tel.: 08084/50320-14 (Frau Bock)
 08084/50320-12 (P. Pawel)

2.4. Räumliche Ausstattung

Das Kinderhaus wurde 1998 als dreigruppiger Kindergarten gebaut und erstreckt sich über zwei Etagen in Hangbauweise. Oben kann es durch den Haupteingang betreten werden, unten durch den Garteneingang. Das Haus vermittelt durch die vielen großen Fenster und die helle Ausstattung eine freundliche Atmosphäre. Aufgrund wechselnder Bedarfe wurde ab September 2013 der dritte Kindergarten-Gruppenraum in eine Kinderkrippe umgewandelt. Ab September 2019 war dann aufgrund gestiegener Anmeldezahlen eine weitere Gruppe notwendig, als sog. altersgemischte Gruppe. Nach einem Übergangsjahr im Turnraum konnte die altersgemischte Gruppe im September 2020 ihren umgebauten Gruppenraum beziehen.

Die **beiden Kindergartengruppen (Bienengruppe und Schmetterlingsgruppe)** befinden sich im Obergeschoss. Hier können bis zu 25 Kinder je Gruppe aufgenommen werden. Jede Gruppe verfügt über ein großzügiges, kindgerechtes Raumangebot, das den Kindern verschiedene Spielbereiche bietet, gegliedert durch Raumteiler-Elemente. Zu jedem Gruppenraum gehört ein Spielturm mit einer zweiten Ebene sowie ein Intensivraum mit Küchenzeile. Ein eigener Sanitärraum und eine eigene Garderobe grenzen direkt an das Gruppenzimmer.



Die **Krippengruppe (Marienkäfergruppe)** befindet sich im Gartengeschoss mit ebenerdigem separatem Eingang. Die Gruppe bietet bis zu 12 Kleinkindern einen Platz zum Spielen, Schlafen, Lernen und Toben. Speziell auf die Bewegungsbedürfnisse der Kleinkinder angepasst, wurde eine Bewegungslandschaft aus Naturmaterialien eingebaut, die auf verschiedenen Ebenen zur Bewegung einlädt und verschiedene Lern- und Raumerfahrungen der Kinder unterstützt. Der Schlafraum ist mit Gitterbetten ausgestattet, die je nach Entwicklung und Bedürfnis des Kindes mit Schlupfsprossen oder offenem Seitenteil angepasst werden. Auch hier grenzt direkt an den Gruppenraum der Sanitärraum mit großzügigem Wickelbereich. Zum Essen gehen die Krippenkinder in einen angrenzenden separaten Essraum mit Küchenzeile.



Die **altersgemischte Gruppe (Grashüpfergruppe)** ist ebenfalls im Gartengeschoss. Die Gruppe hat insgesamt 25 Plätze, die je nach Gewichtungszahl (U3 oder Ü3-Kinder oder I-Platz) zu wechselnden Belegungszahlen führen. Die Ausstattung des Gruppenraumes ist ähnlich der Krippengruppe; allerdings wurde dabei das etwas höhere Durchschnittsalter der Kinder berücksichtigt. Die altersgemischte Gruppe hat einen Ruheraum sowie einen eigenen Sanitärbereich mit Wickeltisch. Die Garderoben für die Krippen- und für die altersgemischte Gruppe sind gemeinsam in der Eingangshalle des Gartengeschosses.





Im Obergeschoss ist die große **Turnhalle** für alle Gruppen unseres Kinderhauses; hier ist viel Platz und Materialangebot für Bewegung, Sport und Spiel.

Die **Eingangshalle** wird von den Kindern gerne als zusätzlicher Spielbereich genutzt; oft treffen sich dort auch gruppenübergreifend die Kinder.

Im Außenbereich gibt es einen vielseitigen **Garten** mit verschiedenen altersgerechten Spielangeboten: zwei Sandflächen, Schaukel und Nestschaukel, Klettergerüst, Spielhaus, große Rutschbahn etc.

Der Garten ist von jedem Zimmer sowie von allen Fluren aus erreichbar; die beiden Kindergarten-
gruppen im OG haben direkt vor ihren Gruppenzimmern noch einen Terrassenbereich, bevor sie über
die Freitreppe in den eigentlichen Garten gehen.

2.5. Öffnungs- und Buchungszeiten, Rahmenbedingungen

Unser Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeiten können die Eltern ihre individuelle Betreuungszeit buchen. Dabei ist uns wichtig, dass die Zeiten mit den Bedürfnissen der Familien möglichst gut koordiniert werden können. Deshalb sind tageweise unterschiedliche Buchungszeiten möglich, um z.B. auf die Arbeitszeiten der Eltern eingehen zu können. Die Eltern können die Buchungszeiten ihres Kindes (jeweils im Voraus zum Monatswechsel) bei Bedarf anpassen.

Wir legen großen Wert auf die pädagogische Kernzeit von 8:15-12:00 Uhr. In dieser Zeitspanne sollen alle Kinder anwesend sein und ungestört spielen und lernen können. Dadurch können wir gemeinsam die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes mit hochwertiger Qualität umsetzen.

Alle Kleinkinder nehmen am Mittagessen teil; gemeinsame Mahlzeiten verstehen wir als wichtigen Bereich unserer pädagogischen Arbeit. Für Kindergartenkinder ist das Mittagessen verpflichtend, sobald das Kind über die Mittagszeit (d.h. länger als bis 13:00 Uhr) im Kinderhaus bleibt.

Mittags können die Kleinkinder von 12:00-12:15 Uhr abgeholt werden; für den Kindergarten ist die mögliche Abholzeit von 12:00-13:00 Uhr weit gefasst.

Von 12:15-14:00 Uhr schlafen bzw. ruhen unsere Jüngsten. Deshalb ist in den Kleinkindgruppen die Abholung erst wieder von 14:00-16:00 Uhr möglich – flexibel je nach Wunsch der Eltern. Auch für die Kindergartenkinder ist eine ruhige Spielphase nach dem Mittagessen wichtig. Je nach Wetter spielen sie im Garten oder im Gruppenraum, ohne dabei gestört zu werden. Deshalb ist auch im Kindergarten eine Abholung erst ab 14:00 Uhr wieder möglich.

Unser Kinderhaus ist an max. 30 Tagen wegen Ferien geschlossen. Hier orientieren wir uns an den bayerischen Schulferien. Die zusätzlichen Konzeptions- oder Fortbildungstage (max. 5 Tage pro Jahr) für unsere pädagogische Weiterentwicklung im Team sind uns sehr wichtig. Der „eingeschränkte Dienst“ betrifft insbesondere die Zeiten der Schulferien (soweit nicht geschlossen) oder die Brückentage. Dazu tragen sich die Eltern vorab in einer Liste ein, wenn das Kind kommt. Der jeweilige Schließzeitenplan für das kommende Kalenderjahr wird in Absprache mit dem Träger festgelegt und nach Anhörung des Elternbeirates im Herbst bekannt gegeben.

3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes neugeborene Kind kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Wir unterstützen deshalb das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess und orientieren uns dazu an seinen individuellen Kompetenzen. Dabei gestaltet das Kind seinen Bildungsprozess aktiv mit.

Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse sind gute Bindungserfahrungen des Kindes, die die Basis für alle Exploration und Entwicklung des Kindes bilden. Deshalb kommt der Familie eine hohe Bedeutung zu. Die Kindertagesstätte baut auf diesen Grunderfahrungen des Kindes auf und arbeitet deshalb partnerschaftlich mit den Eltern zusammen. Wir legen Wert auf gute Gestaltungen der großen und kleinen Transitionen, also der Übergänge in eine neue Situation.

Gemäß unserem Leitbild sehen wir jedes Kind als individuelle Persönlichkeit, die wir wertschätzen und fördern wollen. Das Kind bringt von Natur aus eine große Lernlust und Lernbereitschaft mit, um sich in seinem Umfeld zu orientieren und es (mit-) zu gestalten.

Jedes Kind ist mit seinem eigenen Charakter von Natur aus liebenswert. Uns ist deshalb ein wertschätzender Umgang des Mitarbeiters mit jedem einzelnen Kind wichtig. Außerdem fördern wir einen wertschätzenden Umgang der Kinder untereinander.

3.2. Leitziele unserer Bildung

„Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich ein Bildungsverständnis ab, das die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werthaltungen als Leitziel voranstellt.“ (aus: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, Oktober 2016, S. 26) Bildung ist damit ein individueller wie auch ein sozialer Prozess, bei dem das Kind seine Basiskompetenzen und Persönlichkeitsmerkmale entwickelt, die lebenslang gebraucht und weiterentwickelt werden. „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt

auseinander zu setzen.“ (aus: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 5. Aufl., S. 43).

Insbesondere in den ersten Lebensjahren (und damit in der Zeit von Krippe und Kindergarten) ist die Entwicklung und Stärkung der Basiskompetenzen besonders wichtig, da sie die Grundlage für alle späteren Lern- und Entwicklungsprozesse darstellen. Dabei steht für uns immer das Menschenbild des kompetenten und aktiven Kindes mit dem Ziel eines positiven Selbstkonzeptes im Fokus.

Die Basiskompetenzen sind:

- Personalkompetenz
- Sozialkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sachkompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

3.2.1. Personale Kompetenzen

Zu den personalen Kompetenzen zählen wir:

- Selbstwahrnehmung
Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und positivem Selbstkonzept. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir geben dem Kind Lob und Bestätigung für seine Aktivitäten und ermöglichen damit dem Kind, stolz auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein.
- Motivationale Kompetenzen
Kinder haben das Bedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Sie wollen selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun wollen. Deshalb suchen sie Herausforderungen, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Kinder entwickeln in ihrem Heranwachsen die Kompetenz, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme eigenständig zu lösen. Diese Herausforderungen stellen sich den Kindern z.B. bei der Durchführung von Experimenten oder an einer Bewegungsbaustelle. Wir sind den Kindern ein Vorbild, indem wir mit Selbstvertrauen an neue oder schwierige Aufgaben herangehen. Wir leiten die Kinder an, wie sie sich neuen Situationen stellen können.
- Kognitive Kompetenzen
In diesem Alter befindet sich das Denken in der Anschaulichen Phase, d.h. die eigene Sichtweise wird als einzig mögliche und richtige angesehen.
Die kognitive Kompetenz wird in jedem Spiel- und Lernbereich bewusst oder unbewusst gefördert. Egal, was die Kinder während des Freispiels oder während geleiteter Angebote erfahren – immer sind ihre geistigen Fähigkeiten gefordert, werden gestärkt und ausgebaut.
Das Kind lernt, verschiedenartige Herausforderungen selbst zu lösen. Dabei wird es von uns unterstützt und ermuntert, selbst Lösungen zu finden. Dazu gehört auch das Lernen aus Fehlern.
- Physische Kompetenzen:
Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und

körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung und Entspannung. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben, lernen ihren Körper zu beherrschen, entwickeln Geschick und körperliche Fitness. Die Förderung der physischen Kompetenz findet bei uns unter anderem beim Turnen oder im Freispiel im Garten statt. Aber auch gestalterische Angebote oder das Matschen und Kneten sind Wahrnehmungsschulungen.



3.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Zu den Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext zählen wir:

- Soziale Kompetenzen:

Die Kommunikationsfähigkeit ist für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ein wichtiges Element. In unserer Einrichtung machen die Kinder vielfältige soziale Erfahrungen. Sie bauen Beziehungen zu anderen Kindern und den Pädagoginnen auf. Sie lernen, die eigene Rolle in der Gruppe zu finden und sich einzuordnen. Gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme, Kompromisse eingehen, Verantwortung übernehmen – all dies sind Dinge, die die Kinder im alltäglichen Miteinander üben. Sie erfahren, wie sie Wünsche, Bedürfnisse, Stärken und Schwächen bei sich selbst und anderen erkennen und akzeptieren können. Da zwischenmenschliche Konflikte im Kindesalter sehr häufig auftreten, ist diese Zeit besonders gut dafür geeignet, sich Konfliktlösungstechniken anzueignen. Das Kind entwickelt Lust an der Sprache sowie darin, seine Gedanken und Gefühle sprachlich auszudrücken.



- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit lernt es, christliche und demokratische Werte zu erkennen, zu reflektieren und Stellung zu beziehen. Jedes Kind wird von uns als Individuum gesehen. In der Gruppe lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und es anderen zu gewähren.

In der Einrichtung erhält das Kind Gelegenheit, sich für Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. In der Kindergruppe halten die Kinder zusammen und setzen sich füreinander ein.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Handeln verantwortlich sind. Sie üben, ihr eigenes Verhalten gegenüber anderen verantwortlich einzusetzen. Dabei ist es wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Mitmenschen und Lebewesen entwickeln. Auch der Umgang mit der Umwelt und mit Ressourcen spielt dabei eine maßgebende Rolle. Die Kinder trainieren, ihre Wahrnehmung und ihre Verhaltensweisen zu reflektieren.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes bilden die Grundlage zur Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Wir stehen in einer hohen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder lernen, auf demokratischem Wege ihre Bedürfnisse durchzusetzen sowie Konflikte zu lösen – durch Gespräche und Abstimmungen, ohne Macht und Gewalt. Kinder erwerben diese Fähigkeit, indem man ihnen Gelegenheit zur Mitsprache bietet. Wir achten auch darauf, dass Kinder lernen, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse zu finden.



3.2.3. Lernmethodische Kompetenzen

Zu den lernmethodischen Kompetenzen zählen wir die Fähigkeit, neues Wissen zu erwerben und es anzuwenden und sozial zu verantworten. Gleichmaßen gehört dazu auch die Fähigkeit, das eigene Lernen zu reflektieren (Lernen, wie man lernt) und geeignete Strategien zukünftig anzuwenden.

Die lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst-gesteuertes Lernen. Die Kinder lernen, neues Wissen bewusst und selbstbestimmt zu erwerben, dieses anzuwenden und die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu steuern. Wir zeigen den Kindern verschiedene Lernwege auf und erarbeiten diese gemeinsam. Wir reflektieren mit dem Kind über seine Lernerfahrung, seine Lernstrategie und seine Denkstruktur (sog. Metakognitive Strategien).

3.2.4. Sachkompetenz

Darunter wird die Befähigung und Bereitschaft verstanden, entwicklungsgemäße Aufgaben und Probleme zu bewältigen und das Ergebnis zu beurteilen. Sachliche Kenntnisse werden zielorientiert zur Lösung der Herausforderung eingesetzt; an vorhandenes Vorwissen wird angeknüpft.

3.2.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich besonders dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und die Situation erfolgreich zu meistern. Der Grundstein für die Entwicklung von Resilienz wird durch eine gute Bindungserfahrung gelegt, also meist in der Familie. Wir fördern durch einen feinfühligem und wertschätzenden Umgang mit dem Kind und durch gute Transitionen die Resilienzentwicklung. Zur Bildung von Widerstandsfähigkeit oder Resilienz ist es in besonderem Maß erforderlich, ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Ansätze in den Vordergrund zu rücken. Sie stellen das Kind als kompetenten und aktiven Bewältiger seiner Entwicklungsaufgaben in den Mittelpunkt und zielen auf die Stärkung seiner personalen und sozialen Ressourcen und damit auf die Stärkung positiver Entwicklung ab. Die Unterstützung der Kinder, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, zählt heute zu den Kernaufgaben vorschulischer Bildung in den Einrichtungen.

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kinderhaus stellt für viele Kinder den ersten Schritt außerhalb der Familie in andere, außer-familiäre Beziehungen dar. Hier lernen sie, soziale Kontakte zu knüpfen und ihr Verhalten zu steuern. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren und sich hier zu behaupten.

Emotionale Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, mit Gefühlen und Bedürfnissen umgehen zu können

– für sich allein und im Zusammensein mit anderen. Emotional kompetente Kinder können altersgemäß vielfältige Gefühle unterscheiden, mit denen sie in ihrem Alltag in Berührung kommen. Sie können ihre Gefühle angemessen ausdrücken, regulieren, erkennen, verstehen und dabei Rücksicht auf andere nehmen.

„Die Soziale Kompetenz ist eng verbunden mit der emotionalen Kompetenz. Der Umgang mit den eigenen und den Gefühlen anderer bildet dabei die Grundlage für die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen.“ (Simone Pfeffer, Sozial-emotionale Entwicklung fördern – Wie Kinder in der Gemeinschaft stark werden, Herder)

Auch Konflikte sind alltäglich, sie gehören zu unserem Leben dazu. Streiten ist ein Verhalten, bei dem verschiedene Interessen vertreten und verhandelt werden. Hierbei geht es nicht darum Streit abzuschaffen, sondern eine Streitkultur zu schaffen, die Lösungen möglich macht.

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, feinfühlig und liebevolle Bezugspersonen für die Kinder zu sein. Wir möchten ihnen emotionale Wärme und Zuwendung geben. Zudem ist es uns wichtig, ihnen Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegenzubringen. Damit wollen wir den Kindern ein positives Selbstbild vermitteln, indem wir ihre Schwächen erkennen und bearbeiten und dabei ihre Stärken fördern. Die Strukturen, Rituale und Regeln in unserem Kinderhaus schaffen dafür einen Rahmen, der den Kindern die benötigte Sicherheit und Orientierung gibt.

Praxisbeispiele:

- Teil einer Gruppe sein
- Neue Bezugspersonen annehmen
- Ablösung der Eltern
- Interaktion mit Gleichaltrigen in der Gruppe
- Sich an Regeln halten
- Eigene Grenzen kennenlernen und aufeinander Rücksicht nehmen
- Selbstwirksamkeit und Individualität erleben
- Konflikte aushalten und damit umgehen lernen
- Gefühle wahrnehmen, einordnen lernen und benennen



Diese Inhalte vermitteln wir täglich sowohl im Freispiel, bei gezielten Angeboten in der Gesamtgruppe, sowie auch in Kleingruppen oder Einzelsituationen.

4.2. Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur äußeren und inneren Welt. Durch Sprache können wir Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen, Bedeutungen vermitteln, Erlebnisse verarbeiten und Erfahrungen austauschen. Die Sprache zu erlernen ist angeboren, muss aber durch ständige Angebote, Anregungen und das tägliche Miteinander weiterentwickelt werden.

Eng verknüpft mit Sprache ist auch der Begriff „Literacy“. Damit ist zunächst die „Lese- und Schreibkompetenz“ gemeint. Allerdings umfasst Literacy noch weit mehr Kompetenzen, die in unserem Alltag vermittelt und erworben werden, wie z.B. die Lesefreude, Textverständnis, Sinnverstehen, Vertraut-

heit mit Büchern und besonders im Kindergarten das Interesse an Schriftsprache und Medienkompetenz. (<https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/fru/kin/lit.html>)

Das Sprechen erlernen die Kinder nur im direkten Kontakt zum vertrauten Menschen. Deshalb ist es uns in unserer Einrichtung wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder emotional sicher und geborgen fühlen können. Das bedeutet auch, dass die alltagsorientierte Sprachförderung ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist. Sie findet sich deshalb in vielfältiger Weise im täglichen Miteinander und in Alltagssituationen wieder. Die Bildung der phonologischen Bewusstheit ist für die Sprachentwicklung und das Sprechverständnis sowie für die Lese- und Rechtschreibkompetenz des Kindes wichtig und wird in unserem Kinderhaus grundsätzlich und speziell vor der Schule verstärkt gefördert. Dies hilft den Kindern, das Lesen und Schreiben zu erlernen.

Die Sprechfreude der Kinder wird positiv verstärkt, indem wir aktiv zuhören, die Möglichkeit zum gemeinsamen Gespräch geben und natürlich selbst ein sprachliches Vorbild sind. Auch die non-verbale Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik) thematisieren und fördern wir in der gesamten Kita-Zeit. Die Verknüpfung von verbalen und non-verbalen Äußerungen nimmt im Umgang mit Kindern im Kleinkindalter einen wichtigen Bereich ein; insbesondere können sich die Kinder gerade im Krippenbereich nur so ausreichend äußern.

Der Wortschatz der Kinder erweitert sich und stärkt somit auch das Sprachverständnis. Sprachanlässe werden gezielt eingesetzt - etwa wenn die Kinder im Morgenkreis vom Wochenende erzählen oder wir gemeinsam singen und Geschichten lauschen, um das Sprachverständnis weiter zu entwickeln. In allen Gruppen haben die Kinder jederzeit Zugang zu unserem großen Sortiment an ansprechenden, altersgemäßen Büchern, ebenso zu kommunikationsanregenden Spielen. Das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern trägt gerade in der frühen Kindheit viel zur Förderung der Sprache und der Lesefreude bei. Vor allem bieten Bilderbücher zahlreiche Sprechanlässe, die Kinder selbst zu Erzähler/innen werden lassen. Das regelmäßige Vorlesen im Kinderhaus und auch zu Hause gehört zu den Grundpfeilern von Literacy und Sprachförderung. Die Kinder werden durch Rückfragen zum Inhaltsgeschehen zum Nachdenken, zur Entwicklung ihrer Phantasie und natürlich zum Sprechen ermuntert.

Praxisbeispiele:

- Bücher, Geschichten, Lieder, Fingerspiele
- Gespräche
- Anlaute/ Lautspiele, insbes. im Jahr vor der Schule
- phonologisches Bewusstsein durch Sprachspiele
- Vorkurs D240 für diejenigen Kinder, bei denen Bedarf besteht



4.3. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung ist ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung im Elementarbereich. Nicht nur für die Bewältigung des Schulalltags, sondern auch für den lebenspraktischen Bereich ist ein mathematisches Grundverständnis unerlässlich. Uns ist es ein großes Anliegen, das natürliche Interesse der Kinder an mathematischen Themen, wie Mengenverständnis, Sortieren nach Form / Art

auszuprobieren und zu fördern. Dieses mathematische „Begreifen“ ihrer Umwelt unterstützen wir, indem wir im Alltag verschiedene Angebote und Gelegenheiten dafür schaffen.

Praxisbeispiele:

- Zählen im Morgenkreis
- Geburtstagskalender
- Tischspiele
- Kinder decken den Tisch selbst
- Backen (wiegen & abmessen)
- Mengenverhältnisse (Schüttübungen und Vergleichen vom Füllstand, ...)
- Zählspiele / Abzählreime
- Beim Spaziergang Naturmaterialien sammeln, zählen, sortieren
- Schaumbausteine / Bausteine / Lego



4.4. Naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung

Naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung beschäftigt sich mit verschiedenen Prozessen der belebten und unbelebten Natur. Kinder haben bereits eine angeborene Motivation, ihre Umwelt mit allen Sinnen selbstständig zu entdecken. In unserem Haus fördern wir dieses Interesse bei gezielten Angeboten sowie vor allem im Freispiel, denn Kinder sind Wissenschaftler beim Spielen. Die Kinder lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, unterschiedliche Materialien und ihre Eigenschaften zu erkennen und eine selbständige Denk- und Arbeitsweise zu entwickeln. Durch Experimentieren und freies Forschen entdecken die Kinder die strukturierte Arbeits- und Handlungsweise

und lernen verschiedene Möglichkeiten von unterschiedlich aufgebauten Handlungsschritten kennen, also die Vorstufe zu strukturierter und wissenschaftlich orientierter Herangehensweise.

Praxisbeispiele:

- Wetter und Jahreszeiten täglich im Morgenkreis besprechen und kennenlernen
- Experimente (schwimmen / sinken, hart / weich, Licht / Schatten, Schneesmelze, Magnetismus testen, ...)
- verschiedene Ausgangsstoffe und Rohstoffe kennenlernen
- Naturbeobachtungen: Projekte (z.B.: aus der Raupe wird ein Schmetterling), Feuerwanzen im Garten beobachten
- Waldtage und Spaziergänge in die Natur

4.5. Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Unter dem Begriff Gesundheitliche Bildung und Erziehung verstehen wir in einem umfassenden Sinn sowohl die körperliche Gesundheit als auch das Wohlbefinden der Kinder. Sie sollen für ihre seelische und körperliche Unversehrtheit sensibilisiert werden. Aus diesem Grund fließen immer wieder Aspekte der Gesundheitsförderung in unsere tägliche Arbeit mit ein. Dazu gehört auch schon die Förderung der selbstständigen Körperpflege und Hygiene z.B. durch begleitetes Händewaschen, den Toilettengang und das Wickeln. Dies beinhaltet auch die Förderung der Sinneswahrnehmung, die wir durch reichhaltiges Material den Kindern gezielt, aber auch im Freispiel zur Verfügung stellen können. Das Thema Sinne und auch die Wahrnehmungsförderung fließen verstärkt in unsere gesundheitliche Bildung und Erziehung mit ein. Bewegung ist ein wichtiges Element der Gesundheitserziehung, was Teile von Rhythmik und Psychomotorik enthält.

Bei der feinfühligem Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung steht die Individualität und die Freiwilligkeit des Kindes im Vordergrund. Die Orientierung am körperlichen und geistigen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes ist wichtig, damit es nicht überfordert oder gar abgeschreckt wird. Das Kind selbst bestimmt das Tempo und den Zeitpunkt. Das Kind soll diese wichtige Phase in seiner körperlichen Entwicklung stressfrei und ohne Druck erleben können. Daher ist es besonders wichtig, dass alle Erziehungspartner zusammenarbeiten und sich in dem Prozess regelmäßig austauschen.

Unsere Einrichtung nimmt am „EU-Obstprogramm“ (wöchentliche Lieferung von Bio-Obst und -Gemüse und Milchprodukten für Kinder ab 3 Jahre) teil. Dies ermöglicht uns, bei unseren Kindern die Wertschätzung von Obst und Gemüse zu steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens zu unterstützen. Im U3-Bereich, wo das EU-Programm nicht gilt, bringen die Eltern abwechselnd Obst und Gemüse für den gemeinsamen Rohkostteller für die Gruppe mit. Es ist uns wichtig, dass die Kinder zur Brotzeit gesunde Lebensmittel bekommen und dass auf eine abwechslungsreiche Ernährung geachtet wird.

Bei unserem Mittagessen (von extern geliefert) berücksichtigen wir bei der Zusammenstellung eine abwechslungsreiche, vollwertige und ausgewogene Mischkost.

Weitere Praxisbeispiele:

- Bewusst-machen seines Selbst – Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Ernährung – gesundes Frühstück (mit Hilfe des Elternbeirates), Tischkultur
- Kochen und Backen mit den Kindern
- Müslitag – selbst zusammengestellt, u.a. mit den Zutaten des EU-Programmes
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene sowie deren Umsetzung, soweit dies im Kinderhaus möglich ist
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein – Grundverständnis für körperliche Zusammenhänge
- Positive Wickelsituation für unsere Wickelkinder
- Sexualität – positive Geschlechteridentifikation, keine Sexualerziehung
- positiver Umgang mit Stress – z.B. Meditation, Traumreise, Igelballmassage
- Sicherheit und Schutz – Verhalten im Straßenverkehr oder in der Sonne, Brandschutzerziehung
- Sucht- und Gewaltprävention durch Stärkung des Selbstbewusstseins



4.6. Umwelterziehung

Umwelterziehung bedeutet für uns die Vermittlung von Wissen über Natur und Umwelt, wie auch die Vermittlung eines wertschätzenden und bewussten Umgangs damit. Von Geburt an erleben und erforschen Kinder ihre Umwelt und lernen so mit allen Sinnen Mensch und Natur kennen und verstehen. In unserer Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise fördern und im Alltag integrieren. Wir achten auf einen ressourcenschonenden Umgang mit Materialien, Lebensmitteln und Rohstoffen. Zum Beispiel basteln und gestalten wir mit Verpackungsmaterial / Resten, vermitteln einen bewussten Umgang mit Wasser und Energie, z.B. Strom. Besonderen Wert legen wir darauf, den Kindern einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen näher zu bringen.

Praxisbeispiele:

- Natur als Spielplatz, z.B. gemeinsam in den Wald gehen
- Themenbezogene Gesprächsrunden z.B. Strom / Energiesparen
- Projekte (Wie kann ich Müll vermeiden und trennen?)
- Grundwissen über Tiere und Pflanzen
- Ausflüge ins Dorf
- Projekte, z.B. Apfelpressen – von eigenem Obst zum Saft
- Verkehrserziehung
- Feuerwehr- und Polizeibesuche

4.7. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung bedeutet für uns die Vermittlung christlicher und katholischer Inhalte und Werte, eingebunden in den sozialen Kontext sowie die Entwicklung der eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Die Vermittlung von Glaubensinhalten ist in unserem Haus fester Bestandteil der täglichen Arbeit und wird kinderecht umgesetzt, z.B. im täglichen Gebet vor den Mahlzeiten, mit religiösen Liedern und Geschichten im Morgenkreis, beim Feiern der christlichen Feste. Ein weiterer Bestandteil ist die Vermittlung von Werten. Im gemeinschaftlichen Miteinander erlebt sich das Kind als einzigartiges Wesen und als wichtigen Teil der Gemeinschaft. Dies geschieht durch thematisches Bearbeiten (z.B. Bilderbücher/ Geschichten), durch Begleiten und Unterstützen (bei Konflikten) und durch Vorleben von Werten und sozialer Interaktion.

Praxisbeispiele:

- Lieder und Geschichten
- Gebete
- Angebote nach Franz Kett
- Gottesdienste (z.B. St. Martin)
- Fingerspiele/ Rollenspiele
- Feste und Anlässe zur jeweiligen Zeit des christlichen Jahreskreises
- Rituale z.B. St. Martinsumzug, Kreuzzeichen beim Beten
- Marientragen als Tradition in der Inninger Kirchengemeinde

4.8. Musikalische Bildung und Erziehung

Musikalische Bildung und Erziehung in unserem Haus soll den Kindern vorrangig Freude an und mit Musik vermitteln. Durch die Vermittlung eines musikalischen Grundgefühls bekommen die Kinder ein Gespür für Töne, Takt und Rhythmus. Das Bereitstellen und Ausprobieren-dürfen verschiedener Instrumente ermöglicht den Kindern, einen wertschätzenden und kreativen Umgang mit den Instrumenten zu erlernen und unterschiedliche Klangfarben kennen zu lernen. Musik dient einerseits den Kindern als Ausdrucksmittel ihrer eigenen Gefühlswelt und gleichzeitig den Pädagogen als Methode, verschiedene Stimmungen zu unterstützen (Ruhe im Schlafraum, Aktionen im Bewegungsraum, ...). Des Weiteren wird Musik als Methode der Sprachförderung eingesetzt.

Praxisbeispiele:

- Singen, klatschen, tanzen und lauschen
- Singspiele, Kreisspiele, besonders im Morgenkreis und Sitzkreis
- Rhythmische Lieder, Tänze, Klatschspiele und Sprechverse lernen
- Klanggeschichten

4.9. Rhythmik, Sport und Bewegung

Um den Kindern Freude an der Bewegung zu vermitteln und dem natürlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden, ist es uns wichtig, diesem Bildungsbereich „Rhythmik, Sport und Bewegung“ viel Zeit und Raum im pädagogischen Alltag zu geben. Die Kinder können ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten erkennen und ausbauen und so ein gesundes Körperbewusstsein entwickeln. Eines unserer Ziele ist es, dass die Kinder Bewegung als Methode für körperliche Ausgeglichenheit kennenlernen. Durch freies Bewegen und gezielte Bewegungsangebote (z.B. im Garten, in der Freispielzeit, bei Turnstunden) können die Kinder Fähigkeiten wie körperliches Reaktionsvermögen, körperliche Ausdauer, Kraft und Körperspannung sowie Rhythmusgefühl entwickeln. Durch die verschiedenen Angebote entwickeln die Kinder Leistungsbereitschaft und erfahren andererseits, wie sie mit Misserfolgen umgehen können.

Praxisbeispiele:

- Spiellandschaft in beiden U3-Bereichen
- Gezielte Turnangebote 1x pro Woche
- Bewegungsspiele (z.B. vor dem Mittagessen, bei schlechtem Wetter...)
- Gartenaufenthalt, Spaziergänge
- Gezielte Tanz- und Rhythmikangebote
- Kräfte messen unter Gleichaltrigen
- Bewegungsbaustelle während der Freispielzeit
- Sinnesschulung



4.10. Ästhetik, Kunst, Kultur

Ästhetische Bildung und Erziehung / Kunst und Kultur bedeutet für uns, den Kindern Freiraum zu geben, um die eigene Phantasie und Kreativität auszubilden und zu erleben. Das ästhetische Empfinden jedes Kindes darf sich durch das Betrachten, Wahrnehmen und Experimentieren wertneutral entwickeln und entfalten. Dieser Bildungsbereich beinhaltet auch, Kultur und Brauchtum des eigenen Kulturkreises und die in der Gruppe vertretenen Kulturkreise in den Alltag zu integrieren. In unserem Kinderhaus ist es uns wichtig, eine liebevolle und ansprechende Umgebung zu gestalten, um den Kindern einen Ort der Geborgenheit zu bieten und gleichzeitig durch das aktive Mit- und Umgestalten ein ästhetisches Raumempfinden zu entwickeln. In der Praxis bedeutet das für uns, dass die Kinder sich in ihrer Kreativität frei entfalten und ausprobieren dürfen. Hierfür stellen wir z.B. am Maltisch unterschiedliche Materialien in ausreichender Menge zur Verfügung. Um den Kindern ein Selbstbewusstsein für das eigene schöpferische Gestalten zu vermitteln, würdigen wir die Werke in Ausstellungen in der Gruppe und für die Eltern. Es ist uns wichtig, miteinander Musik und Tanz als Ausdrucksmittel kennen zu lernen und zu erfahren, wie dies bei uns und in anderen Kulturkreisen gelebt wird.

Praxisbeispiele:

- Theater „Raupe Nimmersatt“ mit kreativer Bühnengestaltung, musikalischer Umrahmung und Aufführung
- Verkleidungskiste im Gruppenzimmer, um in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich auszuprobieren
- Farbenlehre im Alltag (bei Brettspielen, beim Basteln), um die Bandbreite der Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern
- Vermittlung zeitgenössischer Kunst und Kultur durch Museumsbesuch, Künstler kennen lernen, ...
- Theaterbesuch
- Klassiker der Kinderliteratur
- Bayerische Sprache und Kultur erleben



4.11. Informations- und Kommunikationstechnik / Medien

Die modernen Medien sind aus dem Alltag der Familien und der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken und beeinflussen dort häufig auch schon die Kinder. Insbesondere „social media“ nehmen großen Raum ein. Für uns im Kinderhaus bedeutet dies, dass wir diese Erlebniswelt der Kinder aufgreifen und in unseren Bildungsauftrag integrieren. Sowohl in freien Erzählsituationen als auch im gezielten Gruppengespräch werden die Inhalte z.B. von „Fernsehhelden“ thematisiert und reflektiert.

Wir vermitteln den Kindern einen Rahmen für eine sinnvolle und ressourcenorientierte Nutzung der elektronischen Medien. In gezielten Situationen verwenden wir mit den Kindern digitale Medien, z.B. mit dem digitalen Bilderrahmen als Fotoschau, durch das Internet zur Recherche bei Projekten und

Themen der Kinder, um damit das Wissen von anderen abzurufen, oder um Bilder und Inhalte aus anderen Regionen oder Zeitaltern zu erhalten.

Uns ist es sehr wichtig, den Kindern eine digitalfreie Spielzeit und ein digitalfreies Lernfeld zu ermöglichen. Die Kinder bekommen einen Freiraum für reales Spielen und Lernen, sie können sich selbst mit allen Sinnen spüren und wahrnehmen, sich in der sozialen Gruppe im Spielverhalten einüben, eigene Lernerfahrungen machen. Damit schaffen wir die Grundlage für eine gesunde Entwicklung der kindlichen Hirnstrukturen, ohne medienbedingte Einschränkungen (vgl. Hirnforschungen von Prof. Manfred Spitzer).

Wir wissen um die Forderungen nach Einsatz digitaler Medien auch im Kita-Bereich, gerade auch ausgelöst durch die vielfältigen Kommunikationsprobleme im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie. Dennoch haben wir Pädagogen im Kinderhaus Inning uns ganz klar für unsere medienreduzierte Vorgehensweise auch in Zukunft ausgesprochen.

Praxisbeispiele:

- Medienfreies Freispiel und medienfreie Ausflüge
- Gespräche im Morgenkreis über moderne Medien und über deren Inhalte
- Gezielte gemeinsame Themenrecherche
- Betrachten der Gruppenbilder z.B. am digitalen Fotorahmen oder am Computer

5. Schlüsselprozesse

In diesem Abschnitt wollen wir beispielhaft einige Schlüsselprozesse ausführen. Dass Bereiche nicht benannt werden, soll aber nicht vermitteln, dass andere Themen bei uns nicht vorkämen oder uns nicht wichtig wären.

5.1. Transitionen (Übergänge)

Der Start im Kinderhaus ist für die meisten Kinder der erste große Schritt aus der vertrauten Umgebung der Familie heraus. An dieser Situation lernt das Kind exemplarisch, wie es neue Situationen bewältigen kann – oder auch nicht gut bewältigen, falls die Eingewöhnung für das kindliche Empfinden nicht passt. Deshalb kommt der Eingewöhnung so große pädagogische Bedeutung zu. Und auch für viele Eltern ist es das erste Mal, dass sie ihr Kind in fremde Obhut geben. Auch sie müssen sich erst in dieser Gefühlslage zurechtfinden.

5.1.1. Eingewöhnung in der Krippen- und der altersgemischten Gruppe

Wir legen Wert auf einen feinfühligem Umgang der MitarbeiterInnen mit den Kindern wie auch mit den Eltern. Vorheriges Kennenlernen, Begrüßungsmappe und Anamnesebogen mit Vorgespräch bauen schon im Vorfeld Ängste und Befürchtungen der Eltern ab. Während der Eingewöhnungsphase bleibt das Kind mit dem begleitenden Elternteil zuerst gemeinsam und später alleine in der Gruppe. Für die zeitliche Staffelung ist entscheidend, wie weit das Kind (und die Eltern) bereits Vertrauen zur Bezugsmitarbeiterin entwickelt haben und das Kind sich von den Eltern lösen kann und will. Ein enger, vertrauensvoller Umgang und tägliche Abstimmung zwischen Bezugsmitarbeiterin und Eltern ist

hierfür Voraussetzung. Die tägliche Dokumentation der Eingewöhnung, intensive Tür- und Angelgespräche und das Abschlussgespräch zur Reflexion mit den Eltern sind wichtige Rahmenbedingungen für eine gelingende Eingewöhnung. Unser hausinternes Eingewöhnungskonzept orientiert sich weitgehend am Berliner Eingewöhnungsmodell.



5.1.2. Eingewöhnung im Kindergarten

Diejenigen Kinder, die vom Elternhaus aus direkt in den Kindergarten kommen, ohne vorher eine Fremdbetreuung erlebt zu haben, brauchen in ähnlicher Weise eine Übergangsbegleitung wie die Krippenkinder. Denn sie sind zwar schon etwas älter und damit reifer; trotzdem müssen auch sie erst lernen und erfahren, wie sie einen solch tiefgreifenden Wechsel bewältigen. Deshalb gestalten wir auch im Kindergarten die Eingewöhnungsphase in besonderer Weise – mit Kennenlernen und Begrüßungsmappe im Vorfeld, mit Übergangsritualen und ausführlichen Tür- und Angelgesprächen beim Bringen und Holen, mit zeitlicher Staffelung etc.

5.1.3. Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Mit drei Jahren (bzw. maximal vier Jahren in der altersgemischten Gruppe) wechselt das Kind in die Kindergartengruppe innerhalb des Kinderhauses. In der Regel vollzieht sich dieser Wechsel zum Beginn eines neuen Kita-Jahres im September.

Diesen Kindern ist das Kinderhaus bereits vertraut; sie kennen sowohl die Räume als auch die Mitarbeiterinnen. Dennoch braucht das Kind auch hier eine adäquate pädagogische Begleitung für den Übergang. Neben gemeinsamem Spiel im Garten besucht deshalb das Kind schon vorab zum Schnuppern seine zukünftige Kindergartengruppe, meist in Begleitung eines Krippenmitarbeiters. Besondere Bedeutung hat für die Kinder (und deren Eltern!) unser Abschiedsfest. Das Fest setzt den Schlusspunkt hinter die Zeit als Marienkäfer bzw. Grashüpfer.

In der Kindergartengruppe wird das Kind – je nach seinem Bedürfnis – mit anfangs verkürzter Zeit eingewöhnt. Der Kindergarten-Mitarbeiter geht sensibel auf das Kind ein und erleichtert die Integration in die neue Gruppe. In der Regel verläuft dieser Schritt dann zügig und problemlos.

In allen Gruppen wird der Start im September durch einen Gruppenelternabend begleitet, an dem die Eltern das Gruppenteam, die Räume und die Gruppenabläufe noch näher kennenlernen können.

5.1.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Für einen erfolgreichen Start in der Schule ist die Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Schule sehr wichtig. Wir bereiten mit unserer pädagogischen Förderung die Kinder vom ersten Tag an auf die Schule vor. Die Schule knüpft in der Folge an die Bildungsprozesse und Kompetenzen an, die in unserer Einrichtung vermittelt wurden. Speziell im letzten Jahr vor der Einschulung dürfen die Kinder dann in ihrer „Vorschulgruppe“ spezielle Angebote erleben; dies reicht von klassischen Vorschulblättern über spezielle Bewegungsangebote, Experimentieren, sozial-emotionalen Gesprächen etc. bis zum Vorschul-Ausflug.

Ein Elternabend für die Vorschuleltern in Zusammenarbeit von Schule und Kindergarten sowie die Besuche der Lehrerin im Kinderhaus bzw. der Kinder in der Schule erleichtern für Kind und Eltern den Übergang.

Den krönenden Abschluss für Kinder und Eltern bildet das Abschlussfest mit dem klassischen „Rauswurf“ als Schlusspunkt der Kinderhaus-Zeit.

5.1.5. Kleine Übergänge im Tageslauf

Die kleinen Übergänge im Tageslauf bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, also z.B. der Wechsel vom Freispiel zum Morgenkreis, vom Morgenkreis zur Brotzeit, Wechsel von einer Freispielaktion zur nächsten, usw. Jede Veränderung kann das Kind verunsichern und braucht deshalb klare Rituale und das Augenmerk der Pädagogin. Gleichzeitig geben genau diese Erfahrungen dem Kind die Sicherheit und Gewissheit, auch in späteren Herausforderungen bestehen und auf geeignete Verhaltens- und Denkmuster zugreifen zu können. Deshalb achten wir in unserem Alltag darauf, dass die Übergänge gut vom Pädagogen begleitet werden und das Kind die nötige Sicherheit und Vertrauen in seine eigene Bewältigung aufbauen kann.

5.2. Die gemeinsame Mahlzeit als Schlüsselprozess

Essen ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Und doch ist es viel mehr: Es spricht die Sinne an, es stiftet soziale Gemeinschaft, es vermittelt kulturelles Verständnis, es fördert die Sprechkultur, usw. Deshalb haben wir uns im Kinderhaus für die gemeinsamen Mahlzeiten entschieden, sowohl für die Brotzeit als auch zum Mittagessen. Wir legen Wert auf ausgewogene Ernährung. Wir achten auf Tischkultur und fördern auch die Tischgespräche der Kinder. Nähere Informationen zu dem Thema finden Sie im Verpflegungskonzept des Katholischen Kita-Verbundes (als Anlage zu dieser Konzeption).



5.3. Inklusion

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen und wertgeschätzt wird. Deshalb werden selbstverständlich Kinder aus anderen Nationen und Kulturkreisen genauso geachtet und als Bereicherung gesehen. Wir sind achtsam, wenn ein Kind aus einem anderen Kulturkreis Schwierigkeiten hat, sich hier zurechtzufinden, und unterstützen es in seiner Neuorientierung.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (sog. Integrationskinder) können bei uns im Rahmen der Einzelintegration in ihrer bisherigen Gruppe verbleiben und werden durch die Gruppenmitarbeiter und den Fachdienst entsprechend gefördert. Gerade für diese Kinder ist oft der Verbleib in ihrer vertrauten Gruppe und bei den Bezugsmitarbeitern sehr wichtig.

Inklusion beinhaltet auch die Zusammenführung verschiedener sozialer und gesellschaftlicher Schichten. Weder die soziale Herkunft noch die berufliche oder finanzielle Stellung einer Familie hat Einfluss auf das Sozialgefüge der Gruppe und die Wertschätzung des einzelnen Kindes.

Im Kinderhaus gibt es (wie insgesamt in der Gesellschaft) Kinder mit unterschiedlich hoher Intelligenz – sowohl kognitiver als auch emotionaler Intelligenz oder auch mit Inselbegabungen. Wir bieten den Kindern entsprechende Entfaltungsmöglichkeiten an, wie sie gemäß ihrem Entwicklungsstand Defizite ausgleichen und vor allem Fähigkeiten entwickeln können. Gerade Kinder mit Hochbegabung oder Inselbegabung benötigen häufig Unterstützung für ihre sozial-emotionale Entwicklung, um sich mit ihrer Andersartigkeit in der Gruppe zurechtzufinden.

5.4. Beobachtung und Dokumentation

Ein großer Teil unserer pädagogischen Arbeit ist verbunden mit Beobachtung – welche Kompetenzen zeigt das Kind gerade, wie verhält es sich im Gruppengeschehen, wo überrascht mich das Kind gerade mit neuem Verhalten oder Können, usw. Diese individuellen Beobachtungen sind die Grundlage für das erzieherische Handeln und zur Förderung des Kindes. Die Beobachtungen werden in standardisierten Beobachtungsbogen ausgewertet (in der Regel sind dies Sismik, Seldak, Kompik im Kindergarten, Beller in der Krippen- und der altersgemischten Gruppe). Der Beobachtungsbogen ermöglicht

sowohl den Vergleich des Kindes mit seiner Altersklasse als auch die Feststellung von Veränderungen und Entwicklungsfortschritten des Kindes gegenüber früheren Beobachtungszeiträumen. Damit ist der Beobachtungsbogen Grundlage sowohl für das pädagogisch gezielte Handeln als auch für das Elterngespräch und bei Bedarf auch zur Feststellung von nötigen externen Förderangeboten.

5.5. Partizipation

Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht, entsprechend seinem Entwicklungsstand an den Entscheidungen, die es betreffen, mitzuwirken. Dies beinhaltet auch das Recht, sich an einer Entscheidung nicht zu beteiligen.

Dieses Kinderrecht gilt selbstverständlich auch bei uns in der Kita. Es umfasst viele Alltagssituationen wie z.B. Spiel, Spielpartner und Spielort in der Freispielzeit, Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen bezüglich Aktionen, Sauberkeitsentwicklung, Essensauswahl usw.

Durch diese Beteiligung und Entscheidungsfreiheit erwerben die Kinder wesentliche soziale Kompetenzen, die sie später für demokratische Teilhabe und Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung brauchen.

5.6. Schutzkonzept

Es ist gesetzlich verankert, dass jedes Kind das Recht hat, in einer geschützten und wohlbehüteten Umgebung aufzuwachsen. Daraus ergibt sich unsere Verpflichtung, das Wohl des Kindes zu schützen. Unser Kinderhaus soll für alle Kinder ein sicherer Ort zum Spielen, Lernen und Entfalten der eigenen Persönlichkeit sein. Wir als pädagogische Fachkräfte tragen dazu bei, dass sich Kinder in unserem Kinderhaus zu starken, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es uns wichtig, dass die Kinder ernst genommen werden und ihnen immer ein offenes Ohr zur Verfügung steht, wodurch ihr Wohlbefinden gewährleistet wird.

Den Kindern soll verlässlich vermittelt werden, dass sie jederzeit ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse äußern können und dürfen. Aus diesem Grund wurde vom pädagogischen Personal des Kinderhauses ein Leitfaden erstellt, der die Handlungssicherheit aller Beteiligten schaffen und voraussetzen soll.

Falls ein Mitarbeiter einen Verdacht hat, dass das Kindeswohl gefährdet sein könnte – sei es durch Eltern, externe Kontaktpersonen des Kindes oder gar durch MitarbeiterInnen unseres Kinderhauses, so werden sofort die entsprechenden Schutzmaßnahmen eingeleitet, wie sie in unserem Leitfaden beschrieben sind.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns als Kita ist Voraussetzung für einen gelingenden Bindungsaufbau des Kindes und für seine weitere Bildung und Entwicklung. Diese Partnerschaft beginnt mit dem ersten Kennenlernen (meist am Anmeldetag) und wird die gesamte Kinder-

haus-Zeit hindurchgepflegt. Während der Eingewöhnung sowie durch Tür- und Angelgespräche und Eltern-Entwicklungsgespräche oder auch durch gezielte Gespräche bei besonderem Gesprächsbedarf (z.B. Förderbedarf, besondere Vorkommnisse, auf Nachfrage der Eltern) sind wir im regelmäßigen Austausch. Durch Wochenrückblick, Aushänge und Elternbriefe informieren wir die Eltern regelmäßig über unsere Arbeit. Elternabende und gemeinsame Feste dienen sowohl dem thematischen als auch dem geselligen Austausch. Die jährliche Elternbefragung gibt uns wertvolle Rückmeldung und Impulse zur Qualitätssicherung und -verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

Ein wesentliches Instrument der Elternarbeit ist der Elternbeirat. Die gewählten Elternvertreter sind in aktiver Weise an der Gestaltung unseres Kita-Geschehens beteiligt. An vielen Entscheidungen im Kita-Jahr ist der Elternbeirat beteiligt bzw. wird angehört (geregelt im BayKiBiG sowie in der Infobroschüre „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen“ des BayStMAS). Uns ist sehr wichtig, dass die Zusammenarbeit nicht geprägt ist durch die gesetzlichen Vorschriften (die wir selbstverständlich einhalten), sondern durch einen guten Geist der vertrauensvollen Zusammenarbeit. Unser gemeinsames Ziel ist das Wohl der Kinder, die Stärkung der Elternkompetenzen und die pädagogische Weiterentwicklung des Kinderhauses.

6.2. Kooperation mit der Schule

Die Schule ist die nachfolgende Bildungseinrichtung, sobald das Kind unser Kinderhaus verlässt. Deshalb ist diese Kooperation sehr wichtig. Nachdem vom Grundsatz her alle unsere Kinder in die örtliche Grundschule Inning wechseln, können wir durch gezielte Maßnahmen diese Kooperation gut gestalten. Wir sind im regelmäßigen Austausch miteinander, sowohl für gemeinsame Aktionen (z.B. Vorschul-Elternabend, Schulbesuch der Vorschulkinder, ...) als auch für den fachlichen Austausch bezüglich einzelner Kinder oder von bildungspädagogischen Themen sowie im Rahmen des D 240 – Vorkurs Deutsch.

6.3. Zusammenarbeit mit anderen Kitas und anderen Organisationen

Wir pflegen regelmäßigen Austausch mit anderen Kindertagesstätten (z.B. im Rahmen des katholischen Kita-Verbundes oder der Fachberatung). Die kollegiale Beratung und Vernetzung hilft zur Qualitätsverbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind als Kindertagesstätte Teil der politischen Gemeinde Inning und bringen uns deshalb in das Gemeindeleben ein, z.B. durch die Mitwirkung bei Gemeindeveranstaltungen, durch Veröffentlichungen im amtlichen Gemeindeblatt. In Besprechungen mit der Gemeindeleitung tauschen wir uns regelmäßig aus.

Als katholisches Kinderhaus gehören wir auch zur katholischen Kirchengemeinde Inning. Wir begegnen uns bei verschiedenen Veranstaltungen, sei es, dass wir mit den Kindern in die Kirche gehen (z.B. Erntedank, St. Martin) oder ein kirchlicher Mitarbeiter uns besucht für eine Veranstaltung mit den Kindern oder eine Mitarbeiterschulung. Über den Kirchlichen Gemeindebrief erreichen wir die gesamte Kirchengemeinde mit unseren Informationen und Berichten.

Wir arbeiten mit verschiedenen Fördereinrichtungen zusammen, z.B. Frühförderung Dorfen, SPZ Landshut, SVE des Förderzentrums Dorfen, MSH Dorfen, Erziehungsberatungsstelle Erding, Jugendamt

und Koki Erding, Familienstützpunkt Taufkirchen. Bei Bedarf können wir durch ein solches Netzwerk gezielte Unterstützung und Förderung von Kindern erwirken. So kann eine gezielte Beratung der Familien stattfinden.

7. Qualitätssicherung

Wir sind stets bemüht, unsere Arbeit im Kinderhaus qualitativ und organisatorisch zu verbessern. Dies ist ein fortwährender Prozess. Er beruht auf verschiedenen Elementen:

7.1. Teamarbeit

Wir begegnen uns als Mitarbeiter auf Augenhöhe; im gemeinsamen Austausch wollen wir unsere pädagogischen Ziele entfalten und für die einzelnen Situationen umsetzen. Deshalb legen wir viel Wert auf unsere Konzeptionstage. In regelmäßigen Gesamtteams und Gruppenteams entwickeln wir die gemeinsamen Grundlagen der aktuellen pädagogischen Arbeit in den Gruppen.

7.2. Fortbildungen

Fortbildungen sind ein wesentliches Instrument der persönlichen Weiterentwicklung. Deshalb ist uns wichtig, dass jeder Mitarbeiter diese Möglichkeit wahrnimmt. Besonders effektiv sind Teamfortbildungen, wenn durch einen Referenten das ganze Team für ein „brennendes“ Teamthema sensibilisiert und fortgebildet wird.

7.3. Evaluation

Qualitätsentwicklungsprozesse werden grundsätzlich durch entsprechende Evaluation eingeleitet und ausgelöst. Deshalb ist es uns wichtig, in verschiedenen Bereichen zu evaluieren – die jährliche Elternbefragung z.B. zeigt uns die Zufriedenheit der Eltern in verschiedenen Bereichen auf und liefert uns damit wesentliche Anregungen für Entwicklungsprozesse. Aber auch die Rückschau nach Veranstaltungen – sei es im Team oder im Elternbeirat – ist als eine Form der Evaluation zur Qualitätsentwicklung zu verstehen und zu nutzen. Und auch die Kinder selbst liefern uns in vielen Situationen qualitativ und quantitativ auswertbare Informationen durch ihre Reaktionen und Äußerungen.

7.4. Beschwerdemanagement

Kinder, Eltern und Mitarbeiter sollen sich gleichermaßen in unserem Kinderhaus wohlfühlen und wertgeschätzt wahrnehmen können. Jeder soll mit seinen persönlichen Anliegen ernst genommen werden und sein Problem, seine Herausforderung gemeinsam gemeistert werden. Das Kind erfährt, dass es sich mit seinen Wünschen direkt an die Mitarbeiterin wenden kann, um Unterstützung zu bekommen. Auch der gemeinsame Morgenkreis ist ein Bereich, in dem ein Kind sich einbringen und Gehör verschaffen kann und sich somit als selbstkompetent erlebt.

Die Eltern können sich an die Gruppenmitarbeiter, an die Leitung oder (als nächste Stufe) an den Träger wenden, wenn sie Kritik oder Beschwerden haben. Zudem werden viele Wünsche auch über den

Elternbeirat an das Kinderhaus herangetragen und gemeinsam diskutiert. Wir sind offen für sachliche Kritik, Anregungen und Verbesserungsvorschläge.

8. Noch ein Wort zu Corona

Seit März 2020 wurde die globale Lage wie auch die Situation in den Kindertagesstätten durch das Covid-19-Virus völlig verändert. Wir mussten unser Kinderhaus vorübergehend schließen – und doch den Kontakt zu den Kindern und ihren Familien halten. Plötzlich stand nicht mehr unsere Pädagogik im Vordergrund, sondern der Schutz vor einem Virus. Wir haben verschiedene Maßnahmen getroffen (je nach aktuellem Inzidenzwert), um mit Hygienevorschriften die Kinder, die Mitarbeiter und auch die Menschen, die auf unser Gelände kommen, vor Ansteckung zu schützen. Wir haben andererseits auch gemeinsam Konzepte entwickelt, wie wir unseren pädagogischen Bildungsauftrag erfüllen können und die Kinder (und ihre Familien) begleiten können – Beispiel: Eingewöhnung unter Corona-Hygienebedingungen; Tür- und Angelgespräche an der Außentüre; Gartenteilung, damit alle Gruppen im Freien spielen können; Freispiel und Angebote im Spagat zwischen Hygieneregeln und pädagogischen Zielsetzungen; erhöhte Frequenz an Elternbriefen zur schnelleren Informationsweitergabe, inzwischen häufig per Email. Die Mitarbeiter sind besonders wachsam und feinfühlig, wo ein Kind oder eine Familie besondere Unterstützung – häufig in Form von Gesprächen – braucht, um diese besondere Herausforderung zu meistern.

9. Schlusswort

Mit unserer Konzeption wollen wir dem Leser einen wesentlichen Einblick in die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus geben. Wir zeigen die Schwerpunkte unseres Handelns auf; wir machen Hintergründe und Zusammenhänge transparent, die unserem Umgang mit den Kindern und ihren Familien zugrunde liegen.

Einzelne Kurzkonzepte ergänzen diese Konzeption – so aktuell das Verpflegungskonzept des Kita-Verbundes sowie das Kurzkonzept der altersgemischten Gruppe. Weitere Ausarbeitungen zu unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten im Rahmen unserer Konzeptionstage werden folgen.

Als lernende Gemeinschaft wollen wir uns im Team und mit dem Elternbeirat immer wieder mit Neuerungen auseinandersetzen und deshalb auch fortwährend die Konzeption fortschreiben und anpassen.

Diese Konzeption kann und soll auch nicht alle Fragen im Detail beantworten, sondern die großen Linien unserer Pädagogik aufzeigen. Deshalb kann sich jeder interessierte Leser gerne an das Kinderhaus wenden, um weitere Informationen zu erhalten – oder auch um uns mit anderen, neuen Ideen und Impulsen zu einer Qualitätsverbesserung anzuregen.

Inning, im März 2021

Das Team des Katholischen Kinderhauses Inning am Holz